Blickpunkt.

Juni / Juli 2017

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.

Luther und seine zwei Seiten

Der schwierige Held.

Inhaltsverzeichnis

2 **Editorial**
Konrad Flämig

3 **Landeskonferenz**
Christoph Bahr

5 **Auf ins Feld**
Daniel Hahn

6 **Dynamissio 2017**

8 **Komm und erlebe Gottes Wort. Würzburg**
Tobias Wagner

9 **Feierabend Kulmbach**
Claudia Brendel-Gerten

10 **vergnügt. erlöst. befreit Glaubenskurs Röslau**
Hanne Arzberger

10 **Lebendige Zellen**

11 **Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft**
S. Evelyn Dluzak

11 **Impressum**

ZUM THEMA:

12 **Es menschelt bis zum Hochaltar**
Theo Illi

13 **Die Bedeutung der Confessio Augustana (CA)**
Bernhard Kaiser

15 **Martin Luther und die Juden**
Christoph Morgner

17 **Termine der Bezirke**

19 **Familiennachrichten**

20 **DMH-Termine**

21 **Veranstaltungen**

24 **CFR-Freizeiten**

Monatsspruch Juni:

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.
Apostelgeschichte 5,29

Wer hat mir etwas zu sagen?

Wir erkennen die Autorität des anderen an, wenn er auf dem Gebiet etwas zu uns sagt, in dem er autorisiert ist. Wir lassen uns von einem Polizisten zurechtweisen, wenn er uns auf zu hohe Geschwindigkeit hinweist. Würde uns eine Streife anhalten und uns für ein angebranntes Mittagessen einen Strafzettel überreichen, würden wir uns vermutlich köstlich amüsieren.

„mehr gehorchen als …“ – diese Spannung entsteht, wenn wir es mit einer Macht zu tun haben, die ihre Grenzen überschreitet oder Unmögliches von uns verlangt. Petrus und Johannes sollen mundtot gemacht werden. Sie hatten schon bekannt „Wir können ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg. 4,20) Trotz ausdrücklichen Verbotes verkündigen sie die Lehre Jesu und seine Auferstehung. Und nun müssen sie wählen zwischen einer menschlichen Anordnung und dem göttlichen Auftrag. Sie beweisen Standfestigkeit, das bezeugt der Monatsspruch von Juni.

Wem soll ich mehr gehorchen?

Es gibt in dieser Welt viele Mächte und Autoritäten, die unseren Alltag beeinflussen. Manche davon führen Böses im Schilde oder wollen uns vom Weg des Glaubens abbringen. Und doch – in der Gehorsamspyramide steht Gott ganz oben. Er hat in allen Lebensbereichen etwas zu sagen. Darunter erst folgen die anderen Autoritäten, auch wenn sie sich selbst anders einschätzen. In Diktaturen gibt es Machthaber oder Ideologien, die einen Alleinvertretungsanspruch auf das Leben ihrer Bürger haben möchten. Und wenn sie Unrecht befehlen, wenn sie den Glauben an Jesus Christus in die Kniee zwingen wollen, dann ist ihnen zu widersprechen. Das Hören auf Apg. 5,29 führt zu einer wunderbaren Freiheit und Unabhängigkeit. Christen mit ihrer Standhaftigkeit in Ländern, in denen sie um des Glaubens willen verfolgt werden, sind uns dabei ein großes Vorbild. Luther hat gedichtet: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: Lass fahren dahin, sie habens kein' Gewinn, das Reich muss uns doch bleiben.“

Wie lerne ich aktiv hören?

In dem Wort „gehorchen“ stecken die Worte horchen, hören, hinhören. Deshalb heißt die Aufforderung der Apostelgeschichte: „Man muss Gott mehr zuhören!“ Wir fragen: Wie können wir aus allen Stimmen die Stimme Gottes heraushören? Wirklich zuhören können wir nur, wenn es Raum zum Zuhören gibt – einen Raum der Stille, des Nachdenkens. Wirklich zuhören können wir nur, wenn wir dem vertrauen, der redet. Jesus nennt das Glauben. Der Glaube lebt vom aktiven Zuhören. Und wenn wir abwägen wächst daraus die Bereitschaft zur Zustimmung, zum Gehorsam. Paulus drückt es so aus: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ (Gal. 2,20).

Eine gute Hörfähigkeit wünscht

Ihr *Konrad Flämig*

Landeskonferenz

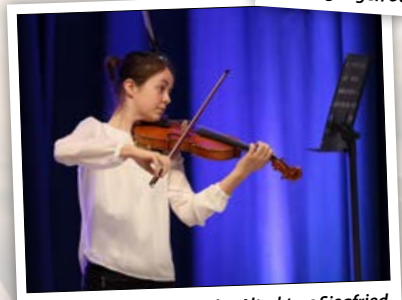
Reformation 2017

Traditionell am Hirten-Sonntag feierten wir unsere Landeskonferenz (Lako) in Puschendorf. Bis 1200 Besucher kamen bei strahlendem Sonnenschein und kühlem Wind, um sich von Gott „formen“ zu lassen. So lautete das diesjährige Thema: Neu in Form bringen. Um richtig in Form zu kommen, mussten die Besucher erst mal zeigen, dass sie summen konnten. Bekannte Lieder sollten von den Anwesenden gesummt und von zwei Teams aus Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen erkannt werden. So „eingesummt“ konnten wir uns auf die Predigt konzentrieren.

Festredner für den Gottesdienst war Pfr. Erwin Lechner, Dekan in Münchberg und 1. Vorsitzender unseres Verbandes. Er stellte seine Predigt unter den Motto: Neu in Form bringen – die Reformation. Reformation bedeutet: manches weglassen und anderes dazugewinnen. Das müssen wir für die Zukunft lernen, damit unser Glaube deutlicher gelebt werden kann. Anhand der vier soli (allein die Schrift, allein aus Gnade, allein der Glaube und allein Christus) entfaltete Pfr. Lechner, wie Gott durch die Reformation die Welt geformt hat. Das Evangelium von Jesus bringt auch unser Leben neu in Form. Deswegen hat Reformation nicht nur etwas mit Kirche, Kirchentag oder Ökumene, sondern es hat vor allem mit mir zu tun.

Nach dem Gottesdienst ging es erstmal zum Mittagessen. Es gab den beliebten Lako-Feuereintopf. Viele nutzten das sonnige Wetter zur Begegnung im Freien bei Kaffee und Kuchen. Der

Viel Vergnügen beim besonderen Fußballspiel



Elisabeth Wild, Enkelin des Altrektors Siegfried Wild, spielt auf einer Schleske Geige

Wichtig ist das richtige Gespür für den Wuchs des Holzes

Das verwirbelte Holz ist rauer als der gerade Wuchs.

von Gott geformt

Quiz bekannter Lieder

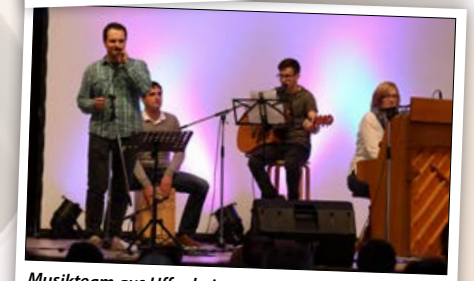
Die Besucher hören auf die Predigt von Dekan Erwin Lechner, den Vorsitzenden des Verbandes

Erlös war diesmal für Renovierungsarbeiten im Bezirk Marktredwitz bestimmt. Andere ließen sich das Angebot der Seminare nicht entgehen. Hier gab es schon die erste Kontaktaufnahme mit dem Festredner für den Nachmittag: Martin Schleske. Der Geigenbauer aus Landsberg/Lech verriet, wie er von Gott geformt wurde und sich heute noch formen lässt. Doch bevor er anhand eines Geigenbodens gleichnishaft erklärte, wie Gott Menschen formt, gab es für alle Festbesucher einen Ohrenschmaus. Als Überraschungsgast betrat Ulrich Briem, ein alter Schulkamerad von Martin Schleske, die Bühne. Er ist begeisterter Freizeitmusiker und Professor an der Ostbayrischen Hochschule in Regensburg. Zusammen mit Elisabeth Maria Wild, die auf einer Schleske Geige spielte, verwandelten sie die Halle in einen Konzertsaal. So eingestimmt, konnten wir den Ausführungen des Maestros gut folgen. Wir bekamen einen Einblick in den Geigenbau. Anschaulich stellte er die Abhängigkeit vom Geiger und seinem Instrument dar. Ein Geiger ohne Geige bringt nichts zu Gehör. Eine Geige ohne Geiger sieht wohl schön aus, bleibt aber stumm. Beides muss zusammenkommen. Jede Geige ist ein besonderes Unikat, das erst durch den Geigenbauer seinen einzigartigen Klang bekommt. Seine Erfahrungen mit dem Geigenbau übertrug er auf unser Verhältnis zu Gott. Gott will mit uns spielen, uns zum Klingen bringen. Dabei sieht er in jeden Menschen ein Unikat, gezeichnet und geprägt durch das Leben. Unsere krummen Linien macht Gott nicht einfach gerade, sondern formt aus ihnen einen Wohlklang zur seiner Herrlichkeit. Glauben heißt: erlauben, dass Gott an mir arbeiten darf. Mit dem Air von Bach, gespielt von Martin Schleske und Ulrich Briem, ging eine beeindruckende Lako zu Ende. Zu erwähnen wäre noch die Sonderkollekte, die der Arbeit mit sozial Benachteiligten im Bezirk Bayreuth zugute kommt.

Christoph Bahr, Kitzingen

Posaunenchor unter der Leitung von Klaus Schober

Moderation von Marcus Dresel und Andrea Haack



Musikteam aus Uffenheim

Die Teenies hatten ihr eigenes Programm

Martin Schleske musiziert mit Ulrich Briem. Die beiden gingen gemeinsam in die Grundschule.

Zum Abschluss das Lied der Kinder „Einfach genial"

Das obligatorische Gruppenbild

Regina Hees in Aktion

Unsere Ideen für evangelistische Aktionen

Auf ins Feld

„Es gab viele praktische Beispiele – das war sehr gut." So resümierte ein Teilnehmer das CJB-Osterseminar. Ermutigung, Training, Herausforderung und Vergewisserung – das gab es dieses Jahr beim CJB-Osterseminar rund ums Thema Evangelisation und evangelistisch leben. Regina und Ulrich Hees vom Verein „Forum Evangelisation" aus München gingen mit uns durch die Tage. Sie erinnerten uns an die Herzenseinstellung guter Erntearbeiter – brennend für und nah bei Jesus. Wir hörten Beispiele aus ihrer eigenen Evangelisationserfahrung und wurden ermutigt, von unseren Gotteserfahrungen und -erkenntnissen im Alltag weiterzusagen. Dabei erinnerten sie uns an unsere eigene Biographie und forderten uns heraus, uns unsere eigene Geschichte mit Jesus zu erzählen. Was sich verändert hat in unserem Leben, seit wir mit Jesus unterwegs sind. Dass wir das unseren VIPs erzählen – den Menschen, die uns besonders wichtig sind und ohne Jesus leben.

Sie erinnerten uns an die Eckpunkte des Evangeliums – und forderten uns in einer Praxisübung heraus, uns in Kleingruppen das Evangelium zu erzählen. Danach wurden diese Gespräche miteinander ausgewertet, um für die Realsituation zu lernen. Ermutigend war, von Ehepaar Hees zu hören, dass wir uns Zeit lassen dürfen, um zu lernen. Dass Gott derjenige ist, der an Menschen handelt. Und ganz praktisch nahmen sie sich auch viel Zeit für die Osterseminarteilnehmer außerhalb der Einheiten. Sie waren mit vielen im Gespräch während dieser Tage, fragten nach und hörten zu.

Natürlich kam das Ostergeschehen nicht zu kurz – wir hörten auf Auszüge aus Jesu Abschiedsreden, erlebten Karfreitag als Bestandsaufnahme unseres eigenen Lebens unter dem Kreuz. Wir feierten Ostern mit einem Osterfrühstück mit Mitgliedern der Diakoniegemeinschaft. Einige Frühaufsteher gingen vor Sonnenaufgang zur Auferstehungsfeier in die Krypta der St.-Wolfgangskirche. Im Ostergottesdienst wurden schließlich die crossing-Teamler „Auf ins Feld" nach Russland und auf die Philippinen ausgesandt.

Dankbar und ermutigt gingen wir nach Hause – auf ins Feld. Hin zu den Menschen, wie Jesus es getan hat.

Daniel Hahn, Puschendorf

Ein gut gefüllter Materialtisch mit evangelistischen Karten, Flyern, etc. regte an, selbst aktiv zu werden

Ulrich Hees lieferte Argumente auf verschiedene Einwände…

Dynamissio 2017

Mit einem Abendmahlsgottesdienst im Berliner Velodrom ging am 25.März der dreitägige missionarische Gemeindekongress DYNAMISSIO zu Ende. Die Koalition für Evangelisation in Deutschland (Lausanner Bewegung) hatte als Kirchen und Freikirchen im Lutherjahr eingeladen, um im Lutherjahr die Frage zu bedenken: Wie können Christen attraktiv das Evangelium bezeugen? Und wie können Christen ihr Umfeld, aber auch die Welt, zum Guten verändern?

Unsere Besuchergruppe gemeinsam mit dem Bundesminister Christian Schmidt

Der Greifswalder Theologieprofessor Michael Herbst hatte im Eröffnungsvortrag am Donnerstag, 23. März, Luthers Rechtfertigungslehre in den Mittelpunkt gestellt und für eine Rückkehr zu diesem „Glutkern reformatorischer Theologie“ geworben. Das Evangelium von der Befreiung durch Jesus Christus sei 500 Jahre nach der Reformation noch immer zu sagen, und es macht Kirche relevant.“

Neben den Vorträgen im Velodrom fanden in ganz Berlin an insgesamt 124 Veranstaltungsorten in Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen Foren, Seminare und Workshops statt, unter anderem mit dem Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Volker Kauder, zum Thema Christenverfolgung. Der Leiter der Münchener ICF-Gemeinde (International Christian Fellowship), Tobias Teichen, berichtete über die Ausrichtung seiner Gemeinde am „Puls der Zeit.“ Damit sei nicht der Zeitgeist gemeint, erläutert Teichen, sondern die Fragen, die die Menschen umtreiben. „Die Antwort ist immer Jesus, aber man muss zuerst die Fragen der Menschen kennen.“ Auch eine Vielzahl von Praxisprojekten stellte sich vor. Wie zum Beispiel „blu:boks“: Inmitten der Mietskasernen von Lichtenberg bietet das Projekt in Workshops zu Musik, Tanz, Schauspiel und Handwerk den jungen Menschen des Stadtteils die Möglichkeit, neue Seiten an sich zu entdecken und ein starkes Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Der Vorsitzende des Kongressvorstands, Erhard Berneburg, verwies auf die große Bandbreite der Veranstalter und das Neuartige dieses Formats: „Das hat es so in Deutschland noch nicht gegeben. Wir brauchen diesen Austausch und das Lernen voneinander für die missionarische Bewegung.“

Die Bereitschaft zum Lernen ging bis in den internationalen Raum. Bischof Steven Croft erinnerte daran, dass Kirche eine nachdenkende Kirche ist. Wenn die Kirche kontemplativ sei, habe sie drei Eigenschaften aus der Bergpredigt: Sie sei geistlich arm, sanftmütig und reinen Herzens. „Eine kontemplative Kirche ist tief verwurzelt in Christus, andächtig, hörend, reflektiert.“

Wünsche für eine lebendige Gemeinde

Intensiver Austausch in vielen kleinen Seminargruppen

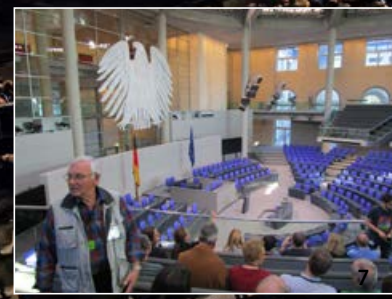
Kontemplativ heiße, man habe „einen Lebensrhythmus mit einer Balance zwischen Gebet und Arbeit. Es bedeutet, der Welt zuzuhören, seine Augen zu öffnen.“

In der Sendung ermutigte der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Michael Diener, die 2.200 Teilnehmenden, den Blick auf das Gelingende zu richten: „Vieles ist auch heute schon gut: Schaut euch diesen Kongress an.“ Trotz heftiger Debatten im Kongressvorstand, ist man zusammengeblieben“, so Diener unter dem Applaus der Anwesenden. „Und wir werden uns diese Gemeinschaft nicht mehr nehmen lassen.“

Für Hauptamtliche und Ehrenamtliche aus unserem Verband war der Besuch von Dynamissio ein interessantes Lernfeld für die örtliche Arbeit. Dazu gehörte auch das mit dem Berlin verbundene Besuchsprogramm. Der für Puschendorf zuständige Abgeordnete, Bundesminister Christian Schmidt empfing unsere Gruppe im Bundesministerium für Ernährung und Forsten. Und eine Führung im Bundestag rundete den Berlinbesuch ab.

2.200 Besucher im Plenum

Bischof Steven Croft mit Übersetzer Gotthard Westhoff



zu Gast im Deutschen Bundestag

Komm und erlebe Gottes Wort. Würzburg

Christliche Impulsabende in der LKG Würzburg

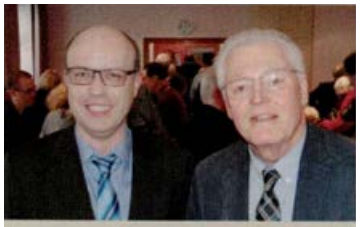
Am 11. und 12. 03.2017 war Pfr. Ulrich Parzany, langjähriger Generalsekretär des CVJM Deutschland und ehemaliger Hauptredner bei „Pro Christ“ in der LKG Würzburg zu Gast. U. Parzany erläuterte am Anfang seine Motivation, warum er sich in der Bibelfrage so konkret positioniert habe. Gerade als Evangelist sah er sich dazu genötigt, denn: “Was hat es für einen Sinn Menschen zum Glauben zu rufen, wenn sie dann nicht mehr wachsen können.” Er forderte dazu auf, sich nicht mit einfachen Schlagworten zufrieden zu geben, sondern in die Tiefe zu gehen. Deswegen folgte ein längerer Teil zur geschichtlichen Entwicklung der Bibelkritik. Vertrat Luther den Grundsatz: “Ich will, dass die Schrift allein Königin sei”, so ist über Aufklärung und liberalen Theologie bis in die heutige Theologie hinein die liberale Bibelkritik vorherrschend.

Die heute um sich greifende “Weltuntergangsstimmung” in manchen Teilen der Kirche halte er für völlig unangemessen: “Wir haben einen Kopf um zu denken und uns auseinanderzusetzen, um dann einen Weg zu finden.” Er forderte dazu auf, eine Grundsatzentscheidung zu treffen, von der alles Weitere abhänge: “Vertraue ich der Offenbarung Gottes, dem Wort Gottes, oder nicht”. Er riet den 90 Besuchern davon ab, aus Protest gegen die Entwicklung aus der Kirche auszutreten. Das bringe überhaupt nichts. Denn die Kirche lebe nicht von den Kirchensteuern deren, die Sonntags die Gottesdienste besuchten, sondern von der Masse derer, die keine Erwartungen mehr an die Kirche hätten. Deshalb sähen die Verantwortlichen keinen Grund, etwas zu ändern. Wichtig sei es vielmehr, Gott zu vertrauen, die Bibel zu studieren und zentrale Bibelstellen auswendig zu lernen. Die Möglichkeiten, sich mit der Heiligen Schrift auseinanderzusetzen, seien so gut wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit. „Noch nie hatte eine Generation so leicht Zugang zur Bibel und so große Plattformen, sich öffentlich darüber auszutauschen.”

Am Samstagabend predigte er über Jeremia 36: König Jojakim verbrennt die Schriftrolle. Er forderte die ca. 70 Gäste dazu auf, täglich 10-15 Minuten die Bibel zu lesen. “Jeder hat von Gott 24 Stunden am Tag geschenkt bekommen. Wie wollen wir dann einmal vor Gott rechtfertigen, nicht einmal 15 Minuten am Tag Zeit für sein Wort gefunden zu haben?” Wenn man sich das tägliche Bibellesen nicht in Zeiten antrainiert, in denen es einem leicht fällt, wird man es nicht schaffen, in Zeiten, in denen man das Wort Gottes besonders nötig hat. Unterm Strich mache es keinen Unterschied, ob man wie König Jojakim das Wort Gottes stückchenweise verbrenne oder “die Bibel an Feinstaub im Bücherregal ersticken lasse”.

Am Sonntagabend hörten 135 Gäste auf die Predigt aus 2.Kor. 5,19.20. In der Gemeinde treffen sich Menschen, die in Bezug auf Golgatha erkannt haben: “Das rechts und links sind meine Kollegen, und der Mann in der Mitte, Jesus, der hängt an meinem Platz.” Das Wochenende wurde getragen von der LKG Würzburg, der Evangelisch-lutherischen Brüdergemeinde Würzburg (russlanddeutscher Prägung) und Pfarrer Detlef Graf von der Pahlen, Obmann der "Gesellschaft für Innere und Äußere Mission“. Die geistliche Verbundenheit kam durch Grußworte von Andreas Späth (KSBB), Pfarrer von der Pahlen und Johann Lerich (Ältester der Evangelisch-lutherischen Brüdergemeinde) zum Ausdruck.

Tobias Wagner, Würzburg



Evangelist Ulrich Parzany (r.) und sein Gastgeber, der Prediger Tobias Wagner

Abbildung der beiden Hauptakteure in »idea«.

Feierabend Kulmbach

Aus einer Kidstreff Klausur heraus entstand der Wunsch, nach einer Begegnungsmöglichkeit für alle Besucher der LKG, einschließlich Kidstreff-Familien. „Wir wollen Raum für Beziehungen schaffen!“, so unser Entschluss. Der Weg zum „Feierabend“ war dann nicht mehr weit. Was bietet sich mehr an, als den Freitag als Schnittstelle zu nehmen, wo die Kidstreff-Eltern ihre Kinder abholen und für viele in der Gemeinde der Feierabend beginnt, das Wochenende. Gedacht, umgesetzt Drei „Probe“-Termine gefunden, geplant ☺, getan.

Gleich am ersten Abend wurde mit ca. 45 Personen die Kapazitätsgrenze unserer kuscheligkleinen Teestube erreicht. Jugendliche wie Senioren, Familien aus der Gemeinde ebenso wie Eltern unserer Kidstreff-Kinder ließen sich einladen. Wir waren angenehm überrascht!

Zum zweiten Termin wurden schicke Flyer erstellt und fleißig verteilt. Wir beschlossen in unseren großen Saal umzuziehen – eine weise Entscheidung! Erstaunlicherweise kamen spontan fünf aufgeschlossene syrische Frauen mit ihren Kindern, nachdem sie kurz davor in ihrem Deutschkurs bei einer Unterstützerin des Kidstreff von uns hörten. Da kam Leben in die Bude. Es war ein herrliches, fröhliches Miteinander, ein Kauderwelsch aus Deutsch und vielen Gesten! ☺

Das 3. Treffen war dann ein bunter Mix aus Kidstreff-Familien, Gemeindegliedern und syrischen Frauen mit Kindern, die sogar eigene syrische Gerichte zum Buffet mitbrachten.

Fazit: Gelungener Auftakt, ausbaufähig und bei aller Herausforderung herrlich spannend. Wir setzen den Feierabend regelmäßig fort und staunen, wie unter der Führung Gottes eine Vision Gestalt annimmt. Danke Herr!

Claudia Brendel-Gerten, Kulmbach

vergnügt. erlöst. befreit
Glaubenskurs Röslau

Vergnügt. erlöst, befreit – das war das Motto des Glaubenskurses, der anlässlich des Reformationsjubiläums an vier Abenden im Röslauer Gemeindehaus stattfand. Der Kurs war eine gemeinsame Aktion von LKG und Kirchengemeinde und wurde vom Ort sehr gut angenommen. Jeden Abend waren durchschnittlich 35 – 40 Leute da, die sich interessiert den 4 Grundgedanken der Reformation öffneten, die uns Roland Sauerbrey in einfacher und verständlicher Weise vermittelte:

Allein die Gnade – Du bist angenommen, bedingungslos
Allein Christus – Gott interessiert sich für dich
Allein der Glaube – Ich glaub an dich. Dein Gott
Allein die Schrift – Darauf kannst du dich verlassen

Abwechslungsreich gestaltet wurden die Abende durch kleine Theaterstücke, Spiele, lockere Gespräche an den Tischen, kleine Filmausschnitte und dazu passende Lieder.
Vor 500 Jahren erfuhr Luther tiefgreifende Befreiung durch die geschenkte Gnade Gottes und er

Intensiver Austausch

Viele arbeiten mit

begriff in der Tiefe, was folgendes Lied aussagt: „Allein deine Gnade genügt! Ich muss mich nicht länger um Liebe bemühn, ich habe Vertrauen zu dir: Du hast meine Sünde getilgt durch dein Blut und Gnade ist für mich genug!“
Wir wünschen, dass diese Wahrheit die Herzen weiter bewegt und viele dann vergnügt, erlöst und befreit leben!

Hanne Arzberger, Röslau

Lebendige Zellen
Zauberkünste und Theaterspaß

Zu drei besonderen Tagen hatte im März die LKG Bechhofen in die Schulturnhalle eingeladen. Jeden Abend gab es eine andere Attraktion. Die Tage starteten mit einem Gospelabend, am zweiten Abend vergnügte das Improvisationstheater „Die Sonntagsschüler“ die Zuschauer. Der dritte Abend wurde vom Zauberkünstler „Mäd Schick“ gestaltet, der auch Leute aus dem Publikum auf die Bühne holte. An jedem Abend wurde den Besucherinnen und Besuchern ein geistlicher Impuls mitgegeben und dazu ermutigt, Veranstaltungen der LKG zu besuchen und so die Kontakte fortzusetzen, die sich in den Tagen ergeben hatten.

Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft

Ich schreibe Ihnen am Ende der ersten Maiwoche, der Woche nach der Landeskonferenz. Mit deren Ende wurden die „Zupacker“ aktiv: elf Männer und Frauen, die unter der Anleitung des technischen Leiters Thomas Dürr eine lange Liste „unerledigter Geschäfte“ abgearbeitet haben. Es wurden Kabel verlegt und Kellerräume geordnet, Fenster geputzt, Vorhänge gewaschen, es wurde gestrichen und gekehrt und: es wurden die Hallen-Toiletten renoviert.

Freuen Sie sich auf den nächsten Besuch – spätestens zum Jahresfest am 17. September 2017. Der Umbau des Eingangsbereiches rückt näher. Sie werden in den kommenden Monaten immer mal wieder Handwerker antreffen und – wohl auch zum Jahresfest.

Die Möblierung im 2. Stock des Gästehauses wird im August erneuert. Der erste Stock wurde bereits vor etwa fünf Jahren runderneuert. Jetzt wird es Zeit für den zweiten Stock! Vor allem für die Mannschaft in der Haustechnik werden die nächsten Monate ein ziemlicher Brocken. Aber wir freuen uns natürlich, wenn die Gäste und Besucher, die Freunde und Geschwister ansprechende und zeitgemäße Räume und Zimmer vorfinden.

Der „Innenausbau“ der Diakonie-Gemeinschaft geht auch voran. Die Zahl der Mitglieder, derer, die bewusst und aktiv mit der Diakonie-Gemeinschaft unterwegs sein wollen, wächst. Das ist uns Ansporn und macht uns Mut für die Zukunft. Dafür brauchen wir aber auch entsprechende Formen der Begegnung, damit die Zugehörigkeit ihren Ausdruck finden kann. Sie sehen: es stehen viele Themen auf der Liste. Danke, wenn Sie uns mit Ihrer Freundschaft und mit Ihrem Gebet begleiten.

Ihre *S. Evelyn Dluzak*

Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern

Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de

Geschäftstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN: DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

Verantwortlich für den Inhalt:
Konrad Flämig
Peter Kolb (Geschäftsstelle und cfr)

Erscheinungsweise:
2-monatlich

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de

Es menschelt bis zum Hochaltar

Bibelarbeit zu Gal. 2,11-13

Trefflich sagt der Volksmund „Es menschelt bis zum Hochaltar“. Das klingt zunächst abwertend und negativ. Als ob es besser wäre, wenn es „unmenschlich“ oder gar weltfremd, abgehoben oder vollkommen zugehen würde. Trotzdem erstaunt es, dass der Apostel Paulus in seinem Brief an die Galater so offen über eine Auseinandersetzung mit dem Apostel Petrus berichtet. Was war geschehen?

„Als Petrus nach Antiochien kam, musste ich ihm offen entgegentreten und ihn ernsthaft zur Rede stellen. Denn was er tat, war falsch. Nach seiner Ankunft hatte er zunächst noch mit den Gläubigen, die unbeschnitten waren, zusammen gegessen. Als jedoch einige jüdische Freunde von Jakobus aus Jerusalem eintrafen, hatte er nicht mehr den Mut dazu, weil er die Missbilligung der jüdischen Gläubigen scheute. Daraufhin verhielten sich die anderen Judenchristen genauso heuchlerisch, und sogar Barnabas ließ sich von ihnen beeinflussen.“(Gal. 2,11-13)

Hintergrund:

Die Gemeinden in Galatien waren durch die Missionstätigkeit des Paulus und Barnabas entstanden. Bald wurden sie ihn eine schwere geistliche Auseinandersetzung hineingezogen. Apostelgeschichte 15 berichtet vom Apostelkonzil in Jerusalem. Der Plan einer strengen judenchristlichen Gruppe, wonach die Heiden zuerst das mosaische Gesetz annehmen sollten, bevor sie Christen wurden, wurde verworfen. Eine Minimalforderung, dass alle Heidenchristen, mit Rücksicht auf die Judenchristen vom Götzendienst, Unzucht, Fleisch von erstickten Tieren und Blutgenuss enthalten sollten, wurde von den Aposteln als genügend angesehen (Apg. 15,28).

Auswirkungen:

Eine judenchristliche Gruppe gab sich aber damit nicht zufrieden. Durch abgesandte Boten forderten sie die heidenchristlichen Gemeinden auf, das ganze mosaische Gesetz anzunehmen (Gal. 1,6ff; 5,1ff). Gleichzeitig bestritten sie die Rechtmäßigkeit des Paulus als Apostel (Gal. 2,9). Der Heidenapostel Paulus musste sich verteidigen. Die Auseinandersetzung mit den Judaisten war sehr notvoll. Paulus kämpft dafür, dass die Heiden, wenn sie Christen werden wollen, nicht zuvor Juden werden müssen und unter dem jüdischen Gesetz stehen. Gerecht wird ein Mensch vor Gott allein durch den Glauben an Jesus Christus, nicht durch Erfüllung des Gesetzes als menschliche Leistung. Die Rechtfertigung des Sünders allein aus Glauben ist Kernstück des Evangeliums von Jesus Christus.

Situation:

Über den Besuch des Petrus in Antiochien wissen wir wenig. Er hatte eine göttliche Offenbarung in Joppe (Apg. 10,9ff; 10,34ff) und mit den Heidenchristen Mahlgemeinschaft gelebt. Als aber Jakobus und seine Freunde kamen, wurde Petrus weich und verleugnete aus Menschenfurcht die Heidenchristen (vgl. Matth. 26,69). Paulus nennt das Heuchelei und stellt Petrus öffentlich zur Rede. Die Wahrheit des Evangeliums steht auf dem Spiel sowie die Einheit der Christengemeinden aus Juden und Heiden.

Fazit:

Paulus und Petrus reden nicht hintenherum übereinander. Menschenfurcht und Heuchelei werden klar benannt und entschärft. Die Auseinandersetzung ist nicht unchristlich, wenn sie ihn Liebe und Wahrheit geschieht. Ja, es menschelt sogar unter den Aposteln in der Urgemeinde. Petrus, der Felsenmann (Matth. 16,18) und Säule der Apostel lässt sich von Paulus, dem ehemaligen Verfolger der Gemeinde zurechtweisen (Saulus hebr.: der Kleine und Geringe, vergleiche Apg 9,15). Sie halten sich an die Weisung (3.Mose 19,17): "Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern ihn zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich ladest." Darin kann uns Petrus und Paulus zum Vorbild werden. Auseinandersetzungen sind nicht das Schlimme, sondern wenn sie ungeistlich geführt werden. Petrus – voll Heiligen Geistes – ließ sich von Paulus zurechtweisen. Und Paulus, gehorsam und mutig, schwieg nicht feige. Galater 4,19 sagt uns: "Es geht durch Geburtswehen, bis dass Jesus Christus in uns Gestalt gewinnt und unser Leben und Verhalten prägt.

Theo Illi,
Ostfildern

Die Bedeutung der Confessio Augustana (CA)

Das Augsburgische Bekenntnis – lateinisch: Confessio Augustana – wurde am 25. Juni 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg vor Kaiser Karl V. verlesen. Das war der vorläufige Höhepunkt einer Entwicklung, die sich in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts Bahn gebrochen hatte und die wir mit dem Begriff Reformation benennen. Weil Religion und Politik beziehungsweise Kirche und Staat in jener Zeit nicht getrennt waren, sondern eine symbiotische Einheit bildeten, war die Reformation nicht nur ein akademisches oder kirchliches Ereignis, sondern sie war von höchster politisch-rechtlicher Bedeutung.

Hat die schriftgemäße Predigt einen Platz?

Im Grunde ging es um die Frage, ob eine schriftgemäße, evangelische Predigt einen Platz im Deutschen Reich haben könne oder nicht. Die römische Kirche hatte sich schon im Jahre 1520 geäußert, indem sie Luther exkommunizierte. Die politische Bedeutung der Reformation wurde bald darauf offenbar, als Luther – damals als Einziger – vor dem Reichstag zu Worms im Jahre 1521 unter Berufung auf die Heilige Schrift einen Widerruf verweigerte. Der Kaiser verfügte daraufhin das Wormser Edikt, das Luther ächtete und ihm den Schutz des Reiches entzog. Trotzdem wurde Luther nicht umgebracht, denn sein Landesherr Friedrich der Weise schützte ihn, und die Reformation konnte sich weiter ausbreiten. Mehrere deutsche Fürsten und Reichsstädte begannen, formell ihre Kirchen zu reformieren. Auf dem Reichstag zu Speyer im Jahre 1526 waren es mehrere deutsche Fürsten, die dem Kaiser das Zugeständnis abtrotzten, in Sachen der Religion es so zu handhaben, wie man es in seinem Gewissen vor Gott und dem Kaiser verantworten könne. Sie verstanden dies als Ermächtigung, in ihren Gebieten evangelische Kirchen einzurichten. Der Kaiser stand von verschiedenen Seiten unter Druck und konnte sich mit der Durchführung des Wormser Edikts nicht durchsetzen. Als er drei Jahre später (1529) meinte, den Freiraum dazu zu besitzen, protestierten die evangelischen Stände unter Führung des Kurfürsten Johann des Beständigen von Sachsen auf dem Reichstag in Speyer. Damit war klar: Die Reformation hatte mächtige Fürsprecher und war ein ernstzunehmender Faktor im Reich. Ebenso war klar, dass das Reich nun nicht mehr nur eine Kirche hatte, sondern wenigstens zwei.

Was ist evangelisch?

Was aber machte den evangelischen Glauben aus? Was lehrten und glaubten die Protestanten? Dies wurde erstmals vor Kaiser und Reich in Gestalt des Augsburgischen Bekenntnisses vorgetragen. In diesem Bekenntnis fließen mehrere Äußerungen protestantischer Theologen zusammen: die Schwabacher, Marburger und Torgauer Artikel, die zum Teil die zentralen Aussagen des evangelischen Glaubens formulieren, zum Teil die Unterschiede in Fragen des kirch-

lichen Lebens darstellen. Ebenso flossen Melanchthons "Unterricht der Visitatoren" (1528) und Luthers Bekenntnis am Abschluss seiner Schrift "Vom Abendmahl Christi" (1528) in die CA ein. Luther selbst konnte wegen der Reichsacht nicht am Reichstag teilnehmen, so dass seinem Mitarbeiter Melanchthon die Aufgabe zukam, die Endgestalt der CA zu redigieren. In 21 Artikeln, die den ersten Teil der CA bilden, werden klar und prägnant die Inhalte des evangelischen Glaubens dargestellt. Im zweiten und längeren Teil werden in weiteren 7 Artikeln die Unterschiede zwischen dem römischen und dem evangelischen Glauben beschrieben. So sehr Melanchthon bemüht war, mit den Katholiken zu einer Einigung zu finden, so wenig akzeptierte der Kaiser das neue Bekenntnis. Karl V. bestätigte auf den Reichstag das Wormser Edikt, so dass die protestantischen Stände nach wie vor als rechtswidrig galten.

Wegen der Bereitschaft des Kaisers, den Konflikt in der Religionsfrage mit militärischen Mitteln zu lösen, schlossen den protestantischen Fürsten in der Folge (1531) den Schmalkaldischen Bund als Verteidigungsbündnis. Die brisante Lage des erwachenden Protestantismus wird aus dieser Entwicklung erkennbar. Immerhin aber konnte sich so der Protestantismus in der Bildung evangelischer Kirchen nach dem Standard der CA und unter dem Schutz der Fürsten ausbreiten und konsolidieren.

Protestanten sprechen nicht mit einer Stimme

Ein Problem war, dass der Protestantismus nicht mit einer Stimme sprach. Wegen der theologischen Differenz in der Abendmahlsfrage versuchte Melanchthon, der sich als Autor der CA verstand, diese weiterzuentwickeln. Im Jahre 1540 wurde eine geänderte Version formuliert, die interessanterweise die Zustimmung sowohl Luthers als auch Calvins fand. Während die unveränderte Fassung im 10. Artikel („Vom heiligen Abendmahl“) die wahrhaftige Gegenwart („vere adsint“) des Leibes und Blutes Christi unter der Gestalt von Brot und Wein bekennt, verweist die veränderte Fassung auf das Geschehen bei Abendmahl, nämlich dass denen, die am Abendmahl teilnehmen mit Brot und Wein Leib und Blut Christi „vorgestellt“ beziehungsweise „ausgegeben“ werden („vere exhibeantur“). Da in folgenden Jahren die Lutheraner die Übermacht hatten und auch ein polemisches Interesse gegenüber den Reformierten verfolgten, wurde beim Reichstag in Augsburg im Jahre 1555 die unveränderte Version festgeschrieben. Das bedeutete, dass die Reformierten (bis zum Westfälischen Frieden 1648) vom Reichsfrieden ausgeschlossen waren. Die Chance auf eine Einigung war vertan und die konfessionellen Gräben waren so tief, dass die Lutheraner lieber mit den Katholiken als den Reformierten Gemeinschaft haben wollten. Die Folgen dieser Spaltung wurden im Dreißigjährigen Krieg sichtbar und waren verheerend. Erst mit der Leuenberger Konkordie von 1973 wurde eine Einigung erzielt, die theologisch der geänderten Version der CA folgt. Bis heute und gerade in einer Zeit theologischer Beliebigkeit sollte jeder, der als evangelischer Christ leben möchte, sich vom Augsburgischen Bekenntnis raten lassen, denn man wird lange suchen, um etwas Schriftwidriges darin zu finden.

Bernhard Kaiser, Reiskirchen
Institut für Reformatorische Theologie

Wittenberg um 1546

Martin Luther und die Juden

Bei Luther lassen sich zwei Phasen feststellen. Der junge Luther denkt anders als der alte Luther. Manches ist uns heute unverständlich. Wir müssen aber sehen, dass Luther auch ein Kind seiner Zeit ist. Und damals war es ein großer Erfolg der Menschlichkeit, dass ein Andersgläubiger auswandern darf und so sein Leben retten konnte. Erst mit dem Westfälischen Friede 1648, ca. 100 Jahre nach Luthers Tod, fanden die Konfessionskriege in Deutschland ein Ende.

Wir veröffentlichen mit Einverständnis von Christoph Morgner einen Auszug aus dem Buch „Tinte, Thesen, Temperamente. Ein Lesebuch auf den Spuren von Martin Luther“, Brunnen 2016, ISBN: 978-3-7655-2064-8, dass bereits in zweiter Auflage erschienen ist.

„Das Judentum ist eine Pest ...

.. wie sie feindseliger und gehässiger gegenüber der Lehre Christi nicht zu finden ist“. So hat Erasmus von Rotterdam, der führende Humanist des ausklingenden Mittelalters geurteilt. Seine Aussage spiegelt die gesellschaftliche Stimmung wider, die damals gegenüber den Juden herrschte. Judenfeindschaft war der Normalzustand. Aus den meisten Ländern Europas waren die Juden bereits vertrieben worden. Im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, das sich aus mehr als 300 Fürstentümern zusammensetzte, lebten da und dort Juden, die mal mehr oder mal weniger geduldet wurden. Juden wurden als Fremdkörper empfunden, herrschte doch die Überzeugung, dass es „in einem christlichen Staat nur einen, den rechten Glauben geben dürfe“ (Dorothea Wendeburg).

In diese Gemengelage hinein kommt Martin Luther. Er hat wohl einzelne Juden gekannt, aber keine jüdischen Ansiedlungen. Was er zum Thema sagt, ist, wie oft bei seinen Aussagen, stark abhängig von der jeweiligen Situation bzw. von den Anfragen, auf die er reagiert. Aber das ist klar: Nirgendwo spielen bei ihm irgendwelche rassistischen Motive eine Rolle, wie das im Dritten Reich der Fall war. Es gibt keine direkte Linie von ihm zu Auschwitz. Auch die strengen, uns sehr befremdenden Maßnahmen gegen die Juden, die er am Ende seines Lebens fordert, gehen nicht über das hinaus, was damals im allgemein üblich war.

Aber das Gebot der Nächstenliebe gilt auch gegenüber Juden. „Die Ablehnung von Gewalt gegen die Person von Juden hat Luther zeitlebens beibehalten, die Verbrennung von Menschen etwa – wie sie damals noch vielfach vorkam – stets verabscheut“ (Walter Bienert).

Die Juden – von Gott erwählt

Luther tritt im Jahr 1514 für die Freiheit von Forschung und Lehre ein. Er wendet sich gegen das Verbrennen jüdischer Bücher, denn „100fach schlimmer sind die Gotteslästerungen in der Christenheit“. ... Juden sollen mit Liebe und Geduld zum Glauben an Jesus Christus eingeladen werden.

„Dass Jesus ein geborener Jude sei“, so heißt die Schrift, die im Jahr 1523 zu einem literarischen Paukenschlag wird. Ihre Aussagen sind revolutionär. Die Juden „sind von dem Geblüt Christi; wir sind Schwäger und Fremdlinge, sie sind Blutsverwandte, Väter und Brüder unseres Herrn“. Luther wendet sich gegen die Gräuelmärchen, die über Juden im Umlauf sind. Er kritisiert deren Ghettoisierung und die Berufsverbote, die über sie verhängt sind. Freundlich und wertschätzend sollen

Christen und Juden miteinander umgehen.
Hier zeigt sich Luther als Bahnbrecher für religiöse Toleranz. Er will Juden dienen und sie reizen, Christen zu werden. … Luther ist überzeugt: Wenn die Christen ihre Haltung gegenüber den Juden verändern, dann werden Juden eine andere Haltung zum christlichen Glauben annehmen, zumindest einige von ihnen. Sie werden erkennen, dass ihr Messias nicht erst kommt, sondern bereits gekommen ist.

„Von den Juden und ihren Lügen"

Immer wieder hebt Luther die Vorzüge des erwählten Volkes heraus. Aber diese gelten vor Gott nichts, wenn die Juden sich nicht bekehren. Im Jahr 1541 entschließt sich Luther, gegen die Juden zu schreiben. Die jüdische Schrift, auf die Luther reagiert, ist leider verschollen. Sie enthält offensichtlich böse Schmähungen Christi und der Jungfrau Maria. Luther fühlt sich in seinem Glauben tief verletzt. Deshalb entsteht Ende 1542 die Schrift: „Von den Juden und ihren Lügen". Die bisherige Gelassenheit Luthers ist dahin. Er sieht böse geschmäht, was ihm heilig ist.
Er wendet er sich gegen die Behauptung, Maria, „eine Hure", hätte während ihrer Menstruation „mit einem Schmied im Ehebruch" Jesus gezeugt. Maria wird als „Dreckshaufen" bezeichnet, Jesus als „Missgeburt". Luther ist geradezu außer sich und gibt im berühmt gewordenen 4. Teil Ratschläge, wie die Obrigkeit künftig mit Juden umgehen soll. Luther nimmt jetzt die Gräuelmärchen von Brunnenvergiftungen durch Juden und deren Ritualmorde von Kindern auf. „Wir wollten gern Geschenke geben, dass wir sie loswerden". Die Juden sind wie eine Krankheit, die man sich eingefangen hat.

Was tun? „Wir müssen mit Gebet und Gottesfurcht eine scharfe Barmherzigkeit üben". Dieser Begriff ist widersprüchlich und gefährlich, weil damit Gewaltanwendung gerechtfertigt werden kann. Luther konkretisiert das und unterbreitet der Obrigkeit folgende Vorschläge:

- Die Synagogen sollen verbrannt und zerstört werden, weil in ihnen Jesus Christus gelästert wird.
- Auch die Häuser der Juden sollen zerstört werden. Es reichen für sie Notunterkünfte wie für Zigeuner.
- Talmud und Gebetbücher sollen eingezogen werden.
- Der Wucher soll ihnen untersagt werden.
- Das Vermögen an Geld und Edelmetall soll konfisziert werden, um damit getaufte Juden zu unterstützen.
- Ihren Lebensunterhalt sollen sich die Juden durch eine Art Zwangsarbeit bei Christen verdienen.

Es geht Luther um die Vertreibung, nicht jedoch um die Tötung der Juden. Nach wie vor lehnt er körperliche Gewalt gegen

Juden ab. Mit seinem Maßnahmenkatalog steht er nicht allein. Auch der Humanist Erasmus von Rotterdam, der exzellente Hebräischkenner Johannes Reuchlin und der katholische Theologe Johann Eck stimmen zu. … Gegen Ende seines Lebens schwankt Luther. Einerseits sieht er für Juden keine Hoffnung mehr. Andererseits schreibt er 1544: „Es gibt immer einige Juden, die gerettet werden".
Luther „war keineswegs von blindem Hass auf die Juden und alles Jüdische erfüllt, sondern er meinte, im Kampf um die Wahrheit die evangelischen Territorien vor der Gefahr der Infiltration antichristlichen Geistes schützen zu müssen" (Hans-Martin Barth). … Luther befürchtet, dass durch die Schmähungen der Juden und durch andere Einflüsse Christen an ihrem Glauben Schaden nehmen könnten. Er sieht sein Lebenswerk der Reformation in Gefahr.

Christoph Morgner, Garbsen
Altpräses des Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverbandes

Bezirk Ansbach	5.6.	18 h	Freiluftgottesdienst in Ansbach am Waldspielplatz am Zeilberg mit Grillen im Anschluss
	25.6.	14 h	Gartenfest in Sachsen mit Hans Miess
	16.7.	16.30 h	Gartenfest in Bernhardswinden m. Sr. Evelyn Dluzak
Bezirk Bad Windsheim	11.6.	14.00 h	Gemeinschaftsfest Altheim mit Prediger Walter Ittner, Ansbach, Was hat der Glaube mit Buntstiften zu tun?"
	2.7.	18.00 h	Missionsgemeinschaftsstunde mit Wolfgang Pohl
	16.7.	14.30 h	Sommerfest in Oberhöchstädt mit Christian Schwarzrock, Schweinfurt; Alles wird gut: Josef
	30.7.	11–17 h	Reformationsjubiläumssonntag in Bad Windsheim
Bezirk Cadolzburg	02.07.	10.30 h	Eichenseefest mit Daniel Hahn
	12.07.	14.30 h	Offene Runde
	30.07.	18.00 h	Gebetskonzert mit Christoph Zehendner
Bezirk Feuchtwangen	25.6.	14.00 h	Missionsvortrag von Open Doors mit Kaffeetrinken in Bechhofen
	25.6.	20.00 h	Missionsvortrag von Open Doors in Dombühl
Bezirk Fürth	23.6.	19.30 h	gemeinsamer Jugendgottesdienst von Nürnberg und Fürth
	9.7.	10.30 h	gemeinsamer Reformationsgottesdienst aller Gemeinden auf der Fürther Freiheit mit Landesbischof Bedford-Strohm
Bezirk Helmbrechts	4.6.	18.00 h	Pfingst-Gottesdienst mit Peter Jahn
	7.6.	15.00 h	Treff „60-Plus" mit Elisabeth Grünert Thema: Entstehungsgeschichte bekannter Lieder
	2.7.	14.00 h	Sommerfest mit Dekan Erwin Lechner
Bezirk Hersbruck	28.6.	15.00 h	Seniorentreff, Gedächtnistraining mit Ute von Münster, Hersbruck
	14.7.	19.00 h	Männertreff, Grillabend mit Peter Jahn
	26.7.	19.00 h	Seniorentreff mit Heinrich Hebeler, Hersbruck, „Das Wort sie sollen lassen stahn!" (Film)
	30.7.	14.30 h	Gartenfest, Vorra mit Kornelia Schelter, Bernhardswinden
Bezirk Hof	25.6.	10.30 h	GmbH - Gottesdienst mit begründeter Hoffnung: „Voll der Antiheld oder warum David trotzdem ein Vorbild ist." mit Walter Undt
	16.7.	10.30 h	Freiluft-GmbH (am Bismarckturm): „Auf den Spuren der Vergangenheit oder warum Bitterstoffe nicht immer gesund sind." mit Siegfried Erhardt

Bezirk Kitzingen	22.6.	19.30 h	Reformationsvortrag, Thema: „Luther als Pädagoge“
Bezirk Kulmbach	2.6.	16.30 h	"Feierabend" mit Grillfestla
	11.6.	10.00 h	Gottesdienst im Zelt, Zeltevangelisation in Stadtsteinach
	12.6.-16.6.		Kidstreff-Extra in Stadtsteinach, Zeltwoche
	26.6.	19.30 h	Mitgliederversammlung/Start-Gemeinderatswahl
	7.7.	16.30 h	„Feierabend", gem. Abendessen für jung und alt
	8.7.	9.30 h	Teenkreis
	25.7.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Christine Pöhlmann
Bezirk Naila	25.6.	18.00 h	Bezirksgottesdienst
	23.7.	10.00 h	Konfi-3 Gottesdienst mit Mittagessen
Bezirk Nürnberg	4.6.	18.00 h	Pfingstgottesdienst
	30.6.-2.7.		Infostand am Südstadtfest
	16.7.	14.30	Verabschiedung von Familie Pichel
	22.7.		Straßenfest
Bezirk Burgthann/ Schwarzenbach	11.6.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst: "Einfach glücklich sein" mit Christoph Krieger
	18.6.	14.30 h	60-Plus: "Ausflug zur Kratzmühle"
	25.6.	10.00 h	Gottesdienst auf der Au mit Pfr. Matthias Halbig
	30.6.-2.7.		Freizeit auf dem Schönblick, Schwäbisch Gmünd
	9.7.	14.00 h	Dillbergtreffen "Kann er oder will er nicht? - Warum lässt Gott das zu?" mit Roland Radke
	16.7.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst: "Thomasmesse" mit M. Dresel
	18.7.	09.00 h	Frühstückstreffen für Frauen "Vergibt Gott alle Sünden?" mit Helga Pitz
	19.7.	14.30 h	60-Plus "Sommerfest"
Bezirk Schweinfurt	25.6.	19.07 h	7nach7 Oasengottesdienst
	29.6.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Sr. Rosemarie Bareiß, Thema: "Leben unter Belastungen und doch gesegnet?"
	9.7.	14.30 h	Jahresfest der LKG Schweinfurt mit Immanuel Bender
	23.7.	19.07 h	7nach7 Lobpreisgottesdienst
Bezirk Uffenheim	11.6.	10.30 h	fresh & free-Gottesdienst mit Günther Beck
	16.7.	10.30 h	Gottesdienst mit Vorspiel der Gemeindemusik schüler und anschl. Grillen
	23.7.	10.30 h	Gottesdienst mit Verabschiedung des Pais-Teams
Bezirk Würzburg	17.6.	14.30 h	„Vom Hütejungen zum Bischof“, mit Jacob Mameo Moreto, Bischof der Morogoro Diözese der Ev.-Luth. Kirche in Tansania
	25.6. +	19.30 h	Bibeltage mit Johann Hesse, Verden.
	26.6.-29.6.	19.30 h	Thema: „Sei getrost und unverzagt“

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir die persönlichen Daten nur in der Papierausgabe.

Wir danken für Ihr Verständnis!

Familienfreizeit
Von Martin Luther für unseren Glauben lernen
12. – 18. Juni 2017
Leitung: S. Evelyn Reschies, Pfr. Till
und Christina Roth

Auf den Spuren christlichen Lebens in Franken
24. – 29. September 2017
Leitung: S. Evelyn Dluzak

Männerwochenende
Stehe deinen Mann wie – wobei – wodurch….
21. – 23. Juli 2017
Leitung: Gottfried Betz und Samuel Peipp

Seniorenfreizeit mit Betreuung
28. Juli – 13. August 2017
Äpfel in goldenen Schalen –
Schätze der Bibel neu entdecken
Leitung: S. Evelyn Reschies,
S. Brigitte Schlotter u.v.a.

Bitte merken Sie sich folgende Termine in der Halle vor:

- Freitag, 6. Oktober 2017:
  ein Abend mit dem **Pantomimen Carlos Martinez**
- Freitag, 1. Dezember 2017:
  ein **Adventskonzert** mit der
  Pianistin Ann- Helena Schlüter

Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf

Anmeldung und Informationen:
Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf
Konferenzstraße 4, 90617 Puschendorf
E-Mail: edluzak@diakonie-puschendorf.org

mit

Lutherfahrt am 8. Juli 2017

Puschendorf — Wittenberg

mit Stadtrundgang,
Besuch des Panoramas
des Lutherhauses
oder der Weltausstellung
des Protestantismus

Kontaktadressen für Anmeldung
Cfr Christliche Freizeiten und Reisen
Waldstr.1, 90617 Puschendorf
Fax 09101 9020699
E-mail: reisen@cfr.de

Pfingst-Singwoche in Bad Blankenburg

vom 6.–11. Juni 2017

Kommen Sie in das schöne Thüringen, um Gemeinschaft zu erleben mit anderen Sängerinnen und Sängern, um Neues zu lernen, um Gottes Wort zu hören, um Gottes gute Schöpfung zu entdecken, um einfach auszuspannen.

esb Evangelischer Sängerbund e.V.

Anmeldung und Anfragen an:
Egon Buchholtz, Tel. 09225 / 1425; egon.buchholtz@t-online.de

cjb

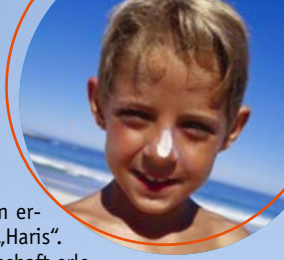
CJB-Leitertraining vom 29.09.–01.10.2017

Geistlich Entscheidungen treffen, kommunizieren und durchhalten

Referent: Konrad Flämig
Leitung: Daniel Hahn

Ort: Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck, Ipsheim

Liebe Freizeit und Reisefreunde, möchten Sie nicht gerne verreisen? Warum melden Sie sich dann nicht an? Wozu haben Sie Lust?



Zum Erholen ...

Sommerausklang in Griechenland 26.8.–5.9.2017

Den schönsten Sonnenuntergang in Griechenland, so sagt man, kann man am Kap Sounion erleben. Genau dort liegt mit traumhaftem Blick über das ägäische Meer unser Freizeithaus „Haris". Hier im Haus der freien evangelischen Gemeinde Griechenland werden Sie echte Gastfreundschaft erleben. Das ganze bei wunderbarer, echter griechischer Küche. Schöne Strände befinden sich in unmittelbarer Nähe.
Frühbucherpreis: 799 € bis 15.6.2017

Wellnesswoche in der Slowenischen Steiermark 16.–22.9.2017

Kommen Sie mit ins 4*-Hotel Breza direkt an der Therme Termalija. Hier können Sie täglich ihre Runden im Thermalwasser drehen, an der Wassergymnastik teilnehmen und es sich richtig gut gehen lassen. Schöne Ausflüge nach Maribor, in Pohorje-Gebirge und nach Olimje sind im Preis inbegriffen. Ein besonderer Höhepunkt ist ein Besuch in der Therme Orhidelia, die zu den Top 15 der besten Thermalbäder der Welt zählt. **Frühbucherpreis 655 € bis 31.5.2017**

La Palma 3.-10.10.2017

La Isla Bonita – „Die schöne Insel" wird La Palma von den Einheimischen genannt. Die Insel ist wirklich ein Natur- und Wanderparadies. Berge über 2.400 m, kristallklare Luft, imposante Urwälder, malerische Dörfer. All das gibt es auf La Palma zu erleben und zu genießen
Frühbucherpreis 965 € bis 31.5.2017

Auf unsere Geheimtipps ... besonders geplant und ausgesucht für Sie:

Genusswandern rund um Oberstdorf 30.6.–2.7.2017

Mit der Seilbahn geht es hinauf zum Wandern auf die Almen und Berge rund um Oberstdorf Wir freuen uns auf Sie, bei Fragen rufen Sie einfach an. Wenn das Wetter mitspielt werden wir zur Zeit des Alpenrosenfestes die blühenden Berge im Allgäu erleben.

Familienfreizeit Gattio a Mare/Italien 5.–14.6.2017 (Pfingsten)

Das familiengeführte Hotel Ornella ist ein echter Geheimtipp mit hoteleigenem Strand, Genießen Sie echte italienische Küche bei Vollpension. Schöne Städte wir San Marino, Rimini oder Ravenna sind lohnende Ausflugsziele.

Familienfreizeit am Gardasee 27.8.-3.9.2017

Oberhalb von Garda liegt die Appartementanlage „Poiano Resort" in einer 60 Hektar großen Grünanlage, Schwimmbäder, Tennisplätze, Fußball- und Beachvolleyballfelder laden zu sportlichen Aktivitäten ein. Und nicht zuletzt Bella Italia in Garda mit seinen leckeren Eisdielen und der herrlichen Uferpromenade.

Unsere Jungscharfreizeiten sind Spitze ... und auch eine super Geschenkidee!

Pleinfeld am Brombachsee 29.7.–5.8.2017

für Mädchen und Jungs von 7-10 Jahren. Echt-Abenteuer, Echt.Herausforderung, Echt-Spaß, Echt-Tiefgang, Echt-Gemeinschaft und vieles mehr ...

Bobengrün 29.7. – 6.8.2017 für Jungs von 10-13 Jahren

Laaaand!!! Land in Sicht!", ein Schrei vom Krähennest, dem Ausguck oben am Hauptmast, durchbricht das eintönige Rauschen des Meeres. Spannende Geschichten von wilden Seeungeheuern, Menschenfressern und paradiesischen Inseln. All das kann man auf dieser tollen Freizeit mitten im Frankenwald erleben. Lass dich überraschen.

Alle weiteren Informationen und Auskünfte erhalten Sie hier. Wir freuen uns auf Sie!

Christlicher Freizeit- und Reisedienst

Waldstr.1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101-9020670, reisen@cfr.de, www.cfr.de